

Chrischona-Gemeinde Stammheim

gemeinsam wachsen – Familie & Kirche (2)

5. Mose 6,4-9

29. April 18

Sämi Schmid

Wir schauen uns zurzeit das Glaubensmap an und überlegen uns: Was brauchen unsere Kinder, dass sie mit 20 Jahren im Glauben so weit fit sind, dass sie im Vertrauen auf Jesus, zu ihrer eigenen Lebensmission starten können und sich nicht von Glaube und Kirche verabschiedet haben? Es ist gar nicht so einfach, dieses Thema konkret anzugehen. Denn die ganze Sache ist recht emotional. Nicht wenige Eltern leiden genau daran, dass dies vielleicht genau nicht gelungen ist, Obwohl sie sich das so sehr gewünscht und auch dafür gebetet haben, gehen ihre Kinder andere Wege. Das tut weh.

Und wenn wir trotzdem hinschauen, dann soll dies nicht besserwischerisch geschehen. Wenn wir trotzdem darüber reden, dann geht es darum, dass wir uns als Kirche und Eltern stärker als bisher miteinander verbünden, dass wir das Ziel erreichen:

Unsere Kinder sind mit 20 Jahren im Glauben so weit fit, dass sie im Vertrauen auf Jesus, zu ihrer eigenen Lebensmission starten können und sich nicht von Glaube und Kirche verabschiedet haben.

Es ist mir bewusst, dass wir vieles davon nicht selber machen können. Aber das heisst nicht, dass wir uns nicht darum bemühen sollen.

Wie wichtig es ist, dass wir gemeinsam als Kirche und Eltern diese Verantwortung angehen, haben wir letzten Sonntag miteinander angeschaut.

⇒ Folie gelb / rot → orange

⇒ Orange Personen auf der Glaubensmap bezeichnen Menschen, die an die nächste Generation glauben, ihr Potential sehen und sie fördern und begleiten.

Gott hat in diesem Thema schon immer «orange» gedacht. Kirche und Familie gehören zusammen. Bereits vor 3000 Jahren liess er durch Mose seinem Volk sagen:

Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit all deiner Kraft. (5.Mo 6,4-5)

Letzten Sonntag habe ich bereits gesagt, dass es hier um eine starke und tiefe Liebesbeziehung zu Gott geht. Gott möchte, dass unsere Kinder auch in diese Liebesbeziehung finden. Genau das ist auch der Wunsch vieler Eltern und orangen Personen. Das wünschen sich auch die Leiter des KiGo, Jungschar und der Kinderhüte, etc. Deshalb fokussieren sie sich vor allem darauf, was in den nächsten Versen steht:

Bewahrt diese Worte im Herzen, die ich euch heute sage! Prägt sie euren Kindern ein! Redet immer und überall davon, ob ihr zu Hause oder unterwegs seid, ob ihr euch schlafen legt, oder aufsteht. Schreibt euch diese Worte zur Erinnerung auf ein Band und bindet es um die Hand und die Stirn! Ritzt sie ein in die Posten eurer Haustüren und Stadttore! (5.Mo 6,6-9)

Mit diesem Anliegen überlegen sich Eltern und Leiter total engagiert, wie sie dies für ihre Kinder am besten umsetzen können.

In diesem Text gibt es eine 1. und eine 2. Priorität. Seht ihr sie? Erste Priorität hat, dass wir selbst in dieser Liebesbeziehung zu Gott leben. Dass wir uns Zeit dafür nehmen und diese Beziehung pflegen. Das gilt für uns als Eltern, als Ameisli-Leiter und als orange Personen. Wenn wir selbst nicht in dieser Liebesbeziehung leben, dann wird der zweite Schritt sehr theoretisch und auch nicht richtig ankommen oder verstanden.

Augustinus hat genau deshalb gesagt:

In dir muss brennen, was du in andern entzünden willst.

Das gilt ganz besonders für unser Thema.

Kommen wir zurück zum Glaubensmap. Letzten Sonntag haben wir miteinander die Kindheit angeschaut. (Vertrauen, entdecken, erforschen)

Heute geht es um die Teenie- und Jugendzeit. Zwischen diesen beiden Phasen ändert sich sehr viel!

⇒ Seht euch einmal die Wege an. Was erkennt ihr da für einen Unterschied?

- In der Kindheit gibt es nur einen Weg. Da gibt es keine Verzweigungen. Die Eltern tragen die Verantwortung. Das ist für die Kinder ein recht einfacher Weg. Im Bild gesprochen: Die Kinder fahren im Auto auf dem Hintersitz.
- Nach der Brücke zum Teeniealter beginnen die Verzweigungen der Wege. Mit einem Schlag wird der Horizont gesprengt. Und das Verrückte ist: Bei keinem dieser Wege weiss man, wohin der führt! (Höhle 2x / Hinter dem Berg / aus dem Bild) Und genau das ist manchmal fast nicht auszuhalten – sowohl für die Teenies als auch für die Eltern oder die andern Erwachsenen. Sehr eine herausfordernde Zeit, die sehr viel Verunsicherung bringt. Gleichzeitig sollen die Teenies immer mehr Verantwortung übernehmen.
- ⇒ Die zweite Veränderung ist die Rolle der Erwachsenen und Eltern. In der Kindheit besteht eine grosse Abhängigkeit zu den Eltern. Die Kinder sind direkt auf sie angewiesen. Du wirst gebraucht.
- Als Eltern oder Leiter von Teenies bekommst du zu spüren: ich brauche dich nicht! Jetzt fahre ich mit dem Auto! Da beginnt eine gute Ablösung. Nur so werden sie zu selbständigen Menschen.
- Als Erwachsene können wir in dieser Zeit zwei Fehler machen:
 - Wir halten an der Rolle aus der Kindheit fest und bestimmen weiterhin alles.
 - Oder wir ziehen uns zurück, weil es uns ja scheinbar nicht mehr braucht.
- ⇒ Es ist nicht so, dass es die Eltern und Erwachsenen nicht mehr braucht. Sie sind immer noch sehr wichtig. Einfach in einer anderen Rolle. Sie brauchen Orientierung und gute Vorbilder.

Pubertät – die Kunst einen Kaktus zu umarmen

Die Pubertät ist eine sehr herausfordernde Lebensphase – sowohl für betroffene Jugendlichen, wie auch für die Erwachsenen.

Ein Bild, das sehr gut zu diesem Entwicklungsschritt passt, ist eine Tischbombe. In der Lebensphase der Pubertät wird es spannend, kompliziert, da platzen Bomben. Und man weiss nie so genau, was herauskommt. Genau wie bei einer Tischbombe.

Und wenn du den Eindruck hast, das passt jetzt gar nicht in einen Gottesdienst, dann ist es genau auch wie in der Pubertät. Da passt es auch manchmal überhaupt nicht. Und trotzdem ist es da!

Wisst ihr, was bei einer Tischbombe das Entscheidende ist? Bei einer Tischbombe ist nicht zentral wichtig, was aus da herauskommt! Das Wesentliche ist: Mit welchen Menschen bist du zusammen, wenn sie abgeht. Welche Menschen sind an deiner Seite, wenn die Bombe der Pubertät gezündet wird.

⇒ Tischbombe zünden

Aus der Psychologie wissen wir, dass in der Pubertät alles anders wird. Wenn vorher alles noch schön anständig in der Büchse war, liegt jetzt alles herum und Rauch liegt in der Luft (nicht Weihrauch). In dieser Phase verändert sich alles. So dass die Teenies sich selbst manchmal kaum mehr verstehen. Das würden sie selbst natürlich nicht zugeben. Aber es ist so.

Es ist sehr hilfreich, ganz kurz ein paar Fakten der Veränderung anzuschauen. Denn das hilft, die Teenager zu verstehen.

Sexualhormon Testosteron

Der menschliche Körper beginnt mit der Produktion dieses Hormons ca. mit 10 Jahren. Und das ist eine grosse Belastung für diese jungen Männer und Frauen. Denn nichts bleibt, wie es war.

Auswirkungen davon sind:

- Die Geschlechtsorgane wachsen
- Es wachsen überall Haare
- Die Menstruation beginnt bei den Mädchen

In dieser Zeit entdecken die Teenies ihre eigene Sexualität. Und jetzt ist es entscheidend, dass sie mit Menschen darüber reden können. Im frommen Umfeld ist das gar nicht so einfach. Vielen ist es peinlich, darüber zu reden. Deshalb bleibt ihnen oft nichts anderes übrig, als sich ihre Informationen aus dem Internet oder unter Kollegen zu holen. Und dass dies nicht alles hilfreich ist, wissen wir nur zu gut.

Kürzlich habe ich gelesen, dass in dieser Phase vor allem männliche Gesprächspartner hilfreich sind. Es ist also ein Aufruf an uns Männer, hier Verantwortung zu übernehmen. Die Frauen sind da oft noch ein bisschen näher dran als wir Männer.

Ein Aufruf an uns alle: Redet mit euren Teenies ganz natürlich über die Sexualität. Vielleicht ist es gut, wenn man es bei den kleineren Kindern einübt, dass es dann bei den Teenies nicht peinlich ist. Wir können nicht nur gegen die Schulreform 21 mit ihrer Sexualaufklärung sein, und zu Hause unsere Hausaufgaben nicht machen. Wenn das Kind weiss: Zuhause kann ich ganz natürlich darüber reden, ist auch eine schlechte Aufklärung in der Schule kein Problem.

Dieses Testosteron bewirkt aber nicht nur, dass die Sexualität erwacht. Das ginge ja noch. Es bewirkt noch viel mehr:

Hirnwachstum (Frontlappen)

Das Gehirn nimmt während der Pubertät sehr stark an Volumen zu. Das heisst, dass während dieser Zeit das ganze Hirn neu organisiert und wird. Da werden sehr viele neue Verbindungen und Synapsen geschaffen. Das Hirn eines Teenagers ist eigentlich eine Baustelle. Deshalb ist es ganz normal, dass nicht alles so reibungslos abläuft. Ich muss mich selbst immer wieder daran erinnern.

Folgen davon sind:

- **Emotionen sind schwieriger zu kanalisieren (**
 - Sie stachelig wie ein Kaktus und dann wieder anhänglich wie ein Kind
 - Motivationsschwankungen (Vollgas begeistert dabei – ist mir egal)
 - Spüren auch die Emotionen anderer Menschen sehr reduziert.
- **Die Risikobereitschaft ist um vieles höher (Selbstüberschätzung)**

Das alles ist oft eine grosse Belastung für die Teenager selbst. Aber auch die Beziehungen zu den Eltern und andern Erwachsenen leiden nicht selten in dieser Zeit.

Was braucht es da? Was braucht in Teenager in dieser Zeit? Da ist guter Rat teuer! Kürzlich habe ich folgenden Satz gelesen:

Liebe braucht es dann am meisten, wenn man sie am wenigsten verdient.

Es machte mich betroffen. Ich wusste sofort, das gilt auch für meine beiden Teenager. Was sie brauchen, sind nicht in erster Linie meine gut gemeinten Korrekturen und Ratschläge. Sie brauchen meine Liebe. Mich aufregen über schwieriges Verhalten fällt mir viel leichter, als diesen Kaktus zu umarmen und sie zu lieben. Aber genau das ist unsere Aufgabe. Genau das macht Jesus auch mit uns. Herr, hilf mir, auch so zu leben wie du.

Glaubensmap:

Die Phase der Pubertät nimmt auf der Glaubensmap relativ viel Raum ein. Das zeigt auch die Wichtigkeit dieser Entwicklungsphase. Es ist ganz entscheidend, was hier passiert, obwohl man nicht weiss, wohin der Weg führt.

Was seht ihr in dieser Phase und was meint ihr, bringt es zum Ausdruck?

- **Wegweiser:**
Es sind keine Menschen mehr da, die sagen, wo es langgeht. Und man muss sich trotzdem entscheiden.
- **Orange Menschen auf Bank**
Sie haben das Geschehen der Teenies voll im Blick. Sie nehmen wahr und Anteil. Aber sie drängen sich nicht auf. Die orange Farbe bezeichnen Menschen, die an die nächste Generation glauben, ihr Potential sehen und sie fördern und begleiten.
- **Mensch mit Uhr**
Wie lange geht es noch, bis ich endlich erwachsen bin und alles selbst bestimmen darf?
- **Vor dem Spiegel**
Wie sehe ich aus? Wer bin ich? Wie komme ich bei den andern an? Es ist in dieser Phase oft entscheidend, wie man aussieht. Ich kann mich noch gut an diese Zeit erinnern. Wie oft stand ich vor dem Spiegel. Einerseits schaute ich gerne meine Muskeln an. Andererseits litt ich an meinem Pickelface. Ich habe nie mit jemandem darüber geredet, wie es mir damit geht. Aber manchmal habe ich mich nur noch über diese Pickel im Gesicht definiert.
In der Pubertät sind Peergroups sehr wichtig. Das sind Interessensgruppen von Gleichaltrigen. Dabei sein ist alles. Outsider sein ist brutal. Und was tun die Teenies nicht alles, um dazuzugehören. Was könnte es heissen, unsere Teenies darin zu begleiten?
- **Auf dem Weg aus dem Bild**
Da gibt es zwei Personen. Eine zögert noch. Und die andere geht entschlossen vorwärts. Was sagen wir einer Person, die sich aus dem Bild des Glaubens verabschiedet?
- **Mit Karte:**
Sie wollen selbst den Weg suchen – auch wenn es in einer Sackgasse endet. Das Ziel dieser Phase ist es, dass sie selbständig werden. Deshalb wird der Rat der Erwachsenen oft ignoriert.
- **Am Berg**
Es muss alles ausprobiert werden – je risikoreicher, desto besser.
Seilschaft am Berg: Da ist einerseits eine orange Person, die unten sichert. Lieber bei einem Abenteuer dabei sein und unterstützen, als die Teenies sich allein überlassen.
Was meint ihr zum Kletterkollege oben?
- **Zwei am Wasser**
In aller Stille laufen da auch geistlich wichtige Prozesse ab. Gegen aussen sind die Teenies meist cool, unabhängig und selbständig. Aber innerlich beschäftigen sie viele Fragen. Aber das hängen sie nicht an die grosse Glocke.
Da ist ein wachsendes Bewusstsein, dass nicht nur die Freiheit grösser wird, sondern auch die Verantwortung. Da ist auch ein wachsendes Bewusstsein für die eigene Schuld und das eigene Versagen. Natürlich gibt man dies nicht offen zu. Aber hinter der Fassade läuft mehr ab, als gegen aussen sichtbar ist. Wo sind die orangenen Personen, die dies im Blick haben und weise damit umgehen können? Es scheint, dass die Grossmutter auf ihrem Bänkli genau sie im Blick hat.
- **Zaun beim Loch**
Ich sehe darin eine Mutter oder ein Vater, der versucht, seine pubertierende Tochter oder seinen Sohn vor der Gefahr zu bewahren, in dieses Loch zu stürzen. Bei den Kindern wäre dies noch nötig. Jetzt aber nicht mehr.
Wir Eltern wollen oft Probleme unserer Teenies lösen oder vor einer Gefahr bewahren. Damit machen wir sie aber nicht selten unselbständig. Wenn wir Eltern unseren Teenie alle Probleme lösen, dann halten wir sie klein und behindern sie in ihrem Erwachsen werden. Realität ist, dass auch unsere Kinder dort am meisten wachsen und reifen, wenn sie direkt mit den Schwierigkeiten konfrontiert sind und auch mal den Kopf anschlagen.

Es gäbe noch ganz viel zu sagen. Aber vor allem spannend ist es, miteinander über ganz konkrete Situationen aus dem Alltag zu reden. Was ist jetzt hilfreich, dass unsere Kinder mit 20 Jahren in ihrem Glauben so weit fit sind, dass sie zu ihrer eigenen Lebensmission starten können?

Meine Frage an dich: Bist du bereit, so eine orange Person zu sein? Bist du bereit, in die geistliche Entwicklung von ganz konkreten Menschen zu investieren?

⇒ Da geht es um viel mehr als nur um ein cooles Programm. Es geht da um viel Echtheit, viel Liebe, Grosszügigkeit und gute Vorbilder.

Das Glaubensmap oder «orange leben» will als allererstes eine Herzenshaltung und eine Denkweise fördern. Kirche und Familie, Leiter und Eltern sollen sich miteinander verbünden, um die eigenen Kinder für den Glauben an Jesus zu erreichen.

Ganz wichtig dabei ist:

Liebe braucht es dann am meisten, wenn man sie am wenigsten verdient.

So helfen wir mit, dass die schönen Worte aus 5. Mose 6 Realität werden:

Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Her allein. Du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit all deiner Kraft.

Bewahrt diese Worte im Herzen, die ich euch heute sage! Prägt sie euren Kindern ein! Redet immer und überall davon, ob ihr zu Hause oder unterwegs seid, ob ihr euch schlafen legt, oder aufsteht.

Schreibt euch diese Worte zur Erinnerung auf ein Band und bindet es um die Hand und die Stirn!

Ritzt sie ein in die Pfosten eurer Haustüren und Stadttore! (5M 6,4-9)